



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Gottliche Ansprach Zu der Einsamen Seelen Jn der achtägigen Ignatianischen Eynöde**

**Pawłowski, Daniel**

**Cöllen, 1723**

I. Betrachtung. Vom Abgrund der Urtheilen Gottes.

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59610](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59610)

Erste Betrachtung /  
 Von dem Abgrund der Urtheilen  
 Gottes.

Das mündliche Gebett / und I. Vorbereitung wie am 2. und 3. Blat.

II. Vorbereitung. Begehre von Gott die Gnad / durch welche deine Seel sich fürchte für den göttlichen Urtheilen.

I. Punct. Höre / was der Herr sagt durch den H. Paulum zu den Römern. c. 9. v. 13. Als die Kinder noch nicht geboren waren / ic. hab ich den Jacob geliebt / den Esau aber hab ich gehasset. Demnach erforsche den Abgrund der Urtheilen Gottes über dich / ehe du noch warest.

1. Eins auß beyden ist war / entweder hat dich Gott erwöhlt zur ewigen Glory / auß lauterer Gnaden. Wahl und Güte / ohne einige deine Verdiensten : oder aber er hat dich nach vorgesehenen deinen Sünden auff ewig verworffen : da dir nun keins auß beyden bekant ist / wie ? soltest du nicht fürchten ?

2. Er hat die Ordnung deiner Gnaden. Wahl angehenckt an viele dir verborgene / doch in deiner Gewalt stehende Bedingnüssen. E. W. wan dieses /  
 wan

man jenes Gutes oder Böses wird geschehen / so wird dieses oder jenes erfolgen / 2c. Wan nun diese Bedingnüssen dir unbekannt / soltest du nicht fürchten? 3. Gott hat gezelet und bestimmt deine Tag / und durch seinen Schluß deinem Leben ein Ziel gesetzt / welches da du nicht weißt / wan es kommen soll / wie kombts / daß du nicht fürchtest? 4. Gott hat bestimmt die Zahl der kräftigen Gnaden / welche dir sollen gegeben werden; und auch die Maass deiner Sünden / welche du begehen wirst. Wie ist's dan / daß du nicht fürchtest / da dir doch weder die Zahl der Gnaden / weder die Maass der Sünden bekant ist?

II. Punct. Höre GOTT reden. Ich urtheile nicht / nach dem Ansehen der Menschen. 1. Reg. c. 16. v. 7. Und steige hinab in den Abgrund der urtheilen Gottes über dich und dein Leben. 1. Du weißt nicht / ob du des Haß oder der Liebe würdig seiest. 2. Du weißt nicht / ob du beständig bis ans End verbleiben werdest. 3. Vielleicht seynd viele Welt-Leuth in besserem Seelen-Stand als du? 4. Du weißt gewiß / daß du gesündigt hast / aber du weißt nicht / daß dir deine Sünden vergeben seynd; dan woher

G 2

ist

ist dir bewust / ob du dein Leben lang ein  
einzige übernatürliche Würckung geübet  
hast / da doch deren Übung zur Vergebung  
der Sünden / und Gerechtfertigung des  
Sünders vonnöthen ist? 5. Gott hat in  
seinen Engeln die Bosheit gefunden / und  
die Säulen des Himmels seynd zerfallen /  
und du fürchtest nicht?

III. Punct. Höre GOTT durch den  
Psalmisten: Deß Herrn seynd die Auf-  
gāng auß dem Todt in die Ewigkeit.  
Ps. 67. v. 21. und erforsche die Urtheilen Got-  
tes wegen deines Todts / und dessen was  
auff den Todt erfolgen wird. 1. Es seynd  
viele / welche wohl gelebt / und dannoch im  
lehten Augenblick ihres Lebens seynd sie  
verdambt worden; dergleichen kan dir  
auch widerfahren. 2. Wan der Gerechte  
kaum seelig wird / wo wirstu Sünder blei-  
ben? 3. Jener schrye: meine Seel / 70.  
Jahr lang hast du Gott gedienet / und  
fürchtest jetzt abzuscheyden! du aber! was  
wirst du in der Zeit sagen? 4. Vielleicht  
hast du schon deinen Lohn empfangen; ein  
eyteler / einen eytelen. Und soltest du noch  
nicht fürchten.

Gespräch. HERR! wer soll dich  
nichts

nicht fürchten / dan du allein bist gütig?  
 mich erschrocket nicht so sehr deine Gerech-  
 tigkeit / als mich erschrocket deine Barm-  
 herzigkeit / welcher meine böse Armseelig-  
 keit bisshero übel begegnet ist. Du hast mich  
 schon würcklich mit so vielen Gutthaten  
 umgeben / mit so starcken Hülf-Mittelen  
 bewaffnet / und ich hab mich dir durch mein  
 feindseeliges Gemüth widersetzet : gegen  
 dich hab ich gebraucht die Waffen / wel-  
 che du mir meiner Seelen-Feind zu bestrei-  
 ten / in die Hand gegeben. O was werd  
 ich für ein End nehmen ! erbarne dich mei-  
 ner O Herz ! und verwirff mich nicht am  
 End.

## Ublliche Lebens-Lehr

Morgens am fünfften Tag zu  
 lesen.

Von der Forcht der Urtheilen Gottes.

1. Durch die Urtheilen Gottes wer-  
 den nicht allein verstanden die beyde Ge-  
 richts-Tag / deren der erste beschloffen wird  
 bey dem Todt eines jeden Menschens ; der  
 andere aber am jüngsten Tag ; sondern

auch die wundersame Anordnungen Gottes über seine Geschöpf / welche in der H. Schrift genennet werden bald ein Abgrund / wie Pl. 35. v. 5. Deine Gerichte seynd ein tieffer Abgrund : bald ein unergründliche Wissenschaft / wie Pl. 138. v. 6. Deine Erkantnis ist gar wunderbarlich vor mir : sie ist mir zu hoch / ich kan nicht daran langem. Bisweilen auch eine Wolcke / unter welcher die Hochheit Gottes verborgen ist. Letztlich auch ein Liecht / da niemand zu kommen kan. 1. Tim. 6. v. 16.

2. In dir aber / O Mensch ! seynd die Urtheilen Gottes nichts anders [ wie Salianus lib. 2. de timore Dei c. 3. lehret ] als diejenige göttliche Würckungen / welche nicht nach der gemeinen und tägliche / sondern einer höhern / über die tägliche erhabten Fürsichtigkeit / und deren Satzungen und Schluß. Regulen gerichtet / und verordnet werden. E. W. [ wie jetzt gemelter Salianus anführet ] die Gemeine Fürsichtigkeit ist / daß wer heilig gelebt / auch heilig sterbe ; und daß auff ein böses Leben ein böser Todt folge : gleich wie der so nach Babylon / oder nach Jerusalem beständig

dig und eylfertig fortreiset / auch endlich Babylon oder Jerusalem erreichen wird. Aber dieß ist zu verwundern / daß der welcher nach Babylon seine Reiß anstellet / und auch dahin Tag und Nacht mit Sporenstreich eylet / nicht in Babylon / sondern zu Jerusalem ankomme ; und gegentheils / der nach Jerusalem reiset zu Babylon anlande. Ebenfalls ist es ein seltsames Ding / daß der welcher viele Jahr übel gelebt / endlich wohl sterbe ; welches doch unterweilen geschieht. Und diese seynd unter andern / die unergründliche Urtheilen Gottes. Welche damit eine geistliche Ordens Person heylsamlich fürchte / können folgende Übungen gebraucht werden.

1. Übung der Forcht Gottes wegen seiner verborgenen Urtheilen.

Ein Geistlicher frage sich unterweilen selbst : Wer weiß / ob mein Nahm geschriben ist im Buch der Lebendigen ? Vorzeiten hat der H. Bernardus in einer Predig diese Frag vorgehalten seinen Brüdern / mit diesen Worten : we weiß ob die Nahmen aller deren / welche ich vor mir sehe / geschriben seynd im Buch des Lebens : Dieser Gedanke ist gegründet

auff den Ausspruch der ewigen Weisheit  
Matth. v. 14. Viele seynd beruffen / aber  
wenig außgewöhlt. Und auff jene Wort  
Christi: Nicht ein jeder der zu mir sagt  
Herz Herz / wird ins Himmelreich eins  
gehen. Matth. 7. v. 21.

Ben diesen Gedancken seynd zu verhärt  
ten zwo gefährliche Schluß. Neden / deren  
eine den Menschen führet zur euffersten  
Berueffheit / die andere zur euffersten  
Berzweiffung / und beyde zu der Höllen:  
sondern es muß dieser Gedancken gemässi-  
get werden / durch jene heylsamen Erinne-  
rung: Bist du nicht vorerwöhlet / so  
mache daß du vorerwöhlet werdest /  
und befleisse dich also zu leben / daß du  
der himmlischen Wohnung fähig  
werdest. Ob nun dieser Ausspruch des  
H. Augustini seye / wird in Zweiffel gezo-  
gen; dannoch ist davon zu halten / daß er ei-  
nen Grund habe in den Worten / des nach  
Christo höchsten Lehrers des H. Petri in  
seiner 2. Sendschrifft cap. 1. Liebe Brü-  
der / befleisset euch um so viel mehr /  
euren Beruff und Außgewöhlung  
durch gute Werck gewiß zu machen.  
Und das ist / mache daß du vorermöhs-  
let

let werdest / das ist / weilen dir deine Auß-  
erwöhlung unbekant ist / mache dir ein  
Versicherung / durch Übung der guten  
Werken / daß du auß erwöhlet seyst.

Dabeneben wolte ich / mein Geistlicher / daß  
du bey dieser Frag / und bey diesem Gedan-  
cken / wohl anmercktest / das jenige / was ich  
jetzt sagen werde: du weißt ohn Zweifel was  
Gott für ein grosses Gut seye ; du weißt /  
wie würdig er seye aller möglichen Liebe ;  
du weißt / daß wan dich schon Gott sollte ver-  
dammen / dennoch / gleichwie es unmöglich  
ist / daß er nicht Gott seye / also unmöglich  
bleibe / daß er nicht gut seye ; alles dieses weißt  
du gar wohl / wer solte dich dan einhalten /  
daß du nicht außbrechest in diesen oder der-  
gleichen Seuffzer. O Gott ! O Güte !  
O Würdigkeit der Liebe ! gesäzt / ich  
wäre verworffen ; gesäzt ich würde  
dich in Ewigkeit nicht lieben : so will  
ich auch / der Ursachen wegen jetzt dich  
lieben / so lang ich lebe / und dir dienen  
auß Lieb zu dir / weilen ich dich in E-  
wigkeit nicht lieben könnte. Wan die  
Welt-Leuth auch derowegen so heff-  
tig suchen und anleben den zeitlichen  
Gütern / weilen sie nach ihrem Todt

selbiger nicht genießen können / wie  
 viel billiger ist / daß ich deiner mein  
 Gott / in Lebenszeit genieße / wan  
 ich nach meinem Todt des Genuß  
 deiner sollte beraubt werden? Laß ges  
 schehen / daß ich des Himmels / und  
 deiner seeligen Anschauung im Him  
 mel entbehren solle / so will auch des  
 wegen deiner auff Erden nicht ent  
 behren / damit ich nicht dort und hie /  
 das ist / zweymahl armseelig seye /  
 damit ich nicht vor der Zeit unglück  
 selig werde. Laß geschehen / was ges  
 schehen soll / so lang ich lebe übergeb  
 ich mich dir / und deinen gerechten  
 Urtheilen / mir ist gnug / daß ich dir  
 also anhangen / damit ich dich nicht  
 verlasse / so lang ich seyn werde.

2. Übung der Furcht Gottes we  
 gen seiner verborgenen Urtheilen. Ein  
 geistliche Ordens-Verlohn vertraue nicht  
 zu viel auff seinen Stand; sondern höre an  
 den H. Hieronymum, welchen nicht allein  
 münter und wachtsam / sondern auch ganz  
 geflissen und auffmerksam im Dienst / und  
 in der Furcht Gottes gemacht hat der zum  
 letzten Bericht auffweckende Posaunen-  
 Schall:

Schall : Es ist nicht löblich / sagt er / zu Jerusufalem gelebt haben / sondern zu Jerusufalem wohl gelebt haben / das ist löblich. GOTT hat dir eine grosse Barmherzigkeit erwiesen / da er dich auß der bösen Welt herausgeführt / und dir im geistlichen Ordens-Stand ein Orth vergünnet / wo du leben köntest : aber bist du darumb in der Gnad Gottes bekräftiget / und ohn-sündhaftig worden ? der Ordens-Stand ist ein Himmel ; aber im Himmel hat der Engel ohnerlöflich gesündigt. Der Ordens-Stand ist ein Paradies ; aber im Paradies haben unsere erste Eltern ihre Unschuld schändlich verschlucket. Der Ordens-Stand ist ein Versammlung der Apostelen ; aber auß dieser Versammlung ist Judas abtrinnig worden. Die Clausur oder das Kloster-Schloß wird gnau verwahret ; aber der arglistige Teuffel kan es eröffnen. Das geistliche Kleyd selbst haltet ab von der Sünd ; aber auch in dem Ordens-Kleyd ( wo kein Furcht Gottes / kein Verwahrung seiner selbst ist ) kan der Gnaden-Faden zur Seeligkeit abgeschnitten werden.

III. Übung der Forcht Gottes wegen seiner verborgenen Urtheilen. Kein Ordens-Geistlicher soll sich lassen überwinden von den Welt-Leuthen / im Dienst Gottes ; damit nicht auff ihn möge gedeutet werden jener Spruch Christi / Matth. 21. v. 43. Das Reich Gottes wird von euch genohmen / und wird einem Volck gegeben werden / daß seine Frucht tragen wird. Bey Gott seynds keine neue Veränderungen und Übertragungen / daß einer deß andern undanckbahren Stell erhalte. Deß hoffärtigen Lucifers Ehren-Sell (wie gesagt wird) hat der H. Franciscus von Assisias erlanget. Judä deß Verzählers Apostolat-Ambt ist Mathia übertragen worden. Da die Juden das Wort Gottes nicht wolten annehmen / haben sich die Apostelen zu den Heyden gekehrt. Also werden viele Kommen / von Auffgang und Niedergang / und werden mit Abraham und Isaac und Jacob im Himmelreich zu Tisch sitzen ; aber die Kinder deß Reichs sollen hinauß geworffen werden / in die eufferste Finsterniß. Matth. 8. v. 11. Ebenfalls wird Christus

am allgemeinen Gerichts Tag etlichen /  
 welche in seinem Nahmen Wunder Zei-  
 chen gethan / rund aussagen : Ich hab  
 euch niemahl an gekant / weichet von  
 mir ihr Ubelthäter. Matth. c. 7. v. 23.  
 und was am erbarmlichsten ist ! geschichts  
 unterweilen / daß die welche andere unter-  
 wiesen / und zur Seeligkeit hinein gefüh-  
 ret / selbst verdambt werden ; und dahin  
 scheint geziehlet zu haben der H. Geist  
 durch seinen Prediger / Eccl. 9. da er vor  
 dem Spruch : Es weiß der Mensch  
 nicht ob er liebens oder Haß werth  
 seye / gleich vorab gesetzt / es seynd ges-  
 rechte und weise Leuthe / und ihre  
 Werck seynd in der Hand Gottes. Der  
 Chaldäische Text leset : Ihre Werck /  
 das ist / ihre Lehr Jünger seynd in der  
 Hand Gottes. So gehts unterweilen ja /  
 daß den Schültern das Reich Gottes ge-  
 ben / und denen abgenommen werde / von  
 welchen sie unterwiesen seynd. Es geschicht  
 daß die Lehr Jünger / Zuhörer / Beichts-  
 Kinder / Frembdlingen / so die Lehr Christi  
 angenommen / in der Hand Gottes seynd  
 da doch ihre Lehr und Zucht Meister / Pre-  
 digen / Beichts Väter / Seelen Helffer /

Glaubens-Lehrer dem Teuffel in die Hand gerathen. In Betrachtung dieser Umwechslung / schreyet mit Schmercken auff Gregorius der Grosse: Durch uns kommen die Glaubige zum Himmelreich / und sehe / wir eylen durch unsere Nachlässigkeit zum Untergang. Dergleichen erbärmlichen Abwechselungen beyispiele / findet man sehr viele / so wohl in den welt- als den geistlichen Ordens-stand / geistlichen Geschichts-Bücher / welche anzuführen / die Kürze dieses Büchleins nicht zulasset.

So nehme dan dieses O Geistlicher ! tieff zu Herzen / und fürchte / daß dich un-danckbahren / unnützen / und dem göttlichen Licht wiederstrebenden / dein Gott auß dem Ordens-Stand nicht verwerffe / und an deinen Platz andere viel tüglichere und bessere beruffe. Fürchte auch dieses / was P. Fabricius Banfus der Pohlenischen und Lithauer Provinzen Visitator, offt den Seinigen zu geredet: Liebe Brüder / sagt er / lasset wir unsere Regulen halten / damit Gott nicht an statt unsers Ordens / einen andern aufferwecke und erwöhle / und uns verwerffe / gleich  
wie

wie er so viele andere verworffen hat. Diese Forcht aber muß nicht allein be-  
hen pur in der Beschaulichkeit des Ver-  
stands/ sondern vielmehr in einer üblichen  
Würcklichkeit des Willens/ Krafft deren  
die Sitten nach der Regul aller Geistlich-  
keit gebessert werden.



## Des fünfften Tags

### Zweyte Betrachtung.

#### Von dem Fegfeuer.

Obwohlen unser H. Vatter in seiner  
geistlichen Synode keine öffentliche und  
außtrückliche Meldung thuet von dem  
Fegfeuer; so thut er doch selbiges heimlich  
und in der That / da er also redet. Wan  
der/ welcher als ein geistlicher Lehr-  
Meister andern die heilige Übungen  
zur Hand reichet / es für gut befindet:  
noch andere Betrachtungen hinzus-  
zusetzen / als / von dem Todt / und von  
den Straffen der Sünden [ worunter  
ohne Zweifel die Straff des Fegfeuers  
ge.